

## Der Biber in Mecklenburg

UDO BINNER & RALPH LABES

### Zusammenfassung

Es wird die historische und gegenwärtige Entwicklung der Biberpopulation in Mecklenburg dargestellt. Darüber hinaus erfolgt ein Überblick zur gegenwärtigen Entwicklung der Verbreitung des Wororeshbibers. Das Erlöschen dieser Population in den 1980er Jahren führte zu einem Projekt unter Federführung der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg zur Wiederansiedlung des Elbebibers (*Castor fiber albus*) speziell im Warnowinzugsgebiet. Es wird die Entwicklung dieser Besiedlung in den letzten 17 Jahren beschrieben. Die Art erreichte im Jahr 2006 eine Bestandsgröße von etwa 300 Tieren und dringt gegenwärtig in den Raum Rostock sowie das Schweriner Seengebiet vor.

### Einleitung

Der Biber steht in den letzten Jahren mehr und mehr im Blickpunkt des öffentlichen Interesses. Die Ursachen dafür sind ein gesteigertes Interesse am Tier- und Artenschutz, aber auch die Sorge um Schäden an den Gewässeruferrn, an Gehölzen, Uferstrandstreifen sowie an Grundstücken und vom Menschen geschaffenen Bauwerken.

Die Kenntnisse zur Lebensweise des Bibers sind auch heute noch, dreißig Jahre nach dem Wiedereerscheinen des Bibers in Mecklenburg und Vorpommern, in Behörden und Einrichtungen des Landes mangelhaft und uralte Vorurteile gegenüber dem Biber überwiegen. Dadurch erfolgen häufig Fehleinschätzungen zu Wirkungen besonders der Bautätigkeit des Bibers.

Zudem führt eine weitere Zersiedlung der Landschaft und die damit verbundene Reduzierung der potenziellen Lebensräume des Bibers zwangsläufig zu potenziellen Konflikten durch mögliche Bautätigkeit des Bibers an Gewässern nahe landwirtschaftlicher Flächen oder gar in der Nähe von Ortslagen. Trotzdem ist die Wiederbesiedlung von Mecklenburg-Vorpommern eine Erfolgsgeschichte, die den Biber auch dem Menschen wieder näher bringt. Im Folgenden soll die Auswilderung und bisherige Besiedlung von Mecklenburg beschrieben werden.

### Historie

Die Besiedlung von Mecklenburg durch den Biber lässt sich bis in das Mesolithikum (ca. 8000 – 5000 v.Z.) belegen. Die ältesten Nachweise stammen aus dem Gebiet von Tribsees (LEMKUHL 1988) und Hohen Viecheln (SCHULDT 1954). Daraus lässt sich schließen, dass eine Besiedlung Norddeutschlands durch den Biber unmittelbar nach Rückgang des Inlandeises erfolgte.

Jungsteinzeitliche Funde sind aus Stinhorst bei Waren/Müritz (GEHL 1975), Basedow (GEHL 1973) und Neuburg bei Parchim (LEMKUHL 1988) bekannt. In den Neuburger Funden ist der Anteil von

Biberknochen am gesamten Knochenmaterial so groß, dass er dem vom Pferd, Reh und Schwein gleichkommt. Aus der Völkerwanderungszeit, z.B. Gegensee im Kreis Uecker-Randow (ULLRICH 1988) und slawischen Siedlungen, wie Neuburg bei Parchim (GEHL u. LEMKUHL 1980), Groß Raden, Kreis Parchim, (GEHL 1981) und der Insel Lieps (SCHMIDT 1984) liegen Biberknochen vor und dokumentieren sein durchgehendes Auftreten bis ins deutsche Mittelalter.



Abb. 1: Die Anwesenheit des Bibers ist zuerst an seinen Fraßspuren zu erkennen.



Abb. 2: Biberburgen deuten auf eine feste Ansiedlung einer Biberfamilie hin.

Der Pelzzehnt aus dem Jahre 971 und die Art der gefundenen Knochen auf dem Kietzwerder am Tollenseesee, sie entspricht denen, die häufig im abgezogenen Fell verbleiben (SCHMIDT 1984), zeigen die damalige Bedeutung von Biberfellen für den Handel.

Bis über das Mittelalter hinaus war der Biber einer umfangreichen Verfolgung ausgesetzt. Herzog Friedrich Wilhelm von Mecklenburg bietet in seinem "Edict wegen der Austilgung der Raubtiere und Raubvögel" vom 22.05.1693 "... für einen Biber 2 Mark.... und behalten dazu die Bälge oder Felle" (in LABES 1989). Nachdem "es schon im Jahre 1624 in Schleswig-Holstein keinen Biber mehr gab" und man sie "im Lüneburger Land und bis in die Gegend um Harbach" bereits im 18. Jahrhundert ausgerottet hatte, wurde 1819 der letzte mecklenburgische Biber bei Dömitz geschossen. In Stettin waren die Biber mit Ausgang des 18. Jahrhunderts ebenfalls verschwunden (HINZE, 1950).

Der aufkommende Naturschutzgedanke Ende des 19. und Anfang des 20. Jahrhunderts kam für den Biber in Mecklenburg zu spät. In einem Aufsatz über die "Aufgaben und Erfolge des Naturschutzes in Mecklenburg heißt es:" und die letzten Biber haben nur noch an der Elbe, außerhalb Mecklenburgs, ein kleines Reservat." (Zeitschr. d. Heimatbundes Meckl., 1927, 22. Jg., Nr. 1 S. 99). Aus späterer Zeit liegen dann Einzelbeobachtungen vor, wobei die Herkunft der Tiere aber nicht immer ausreichend geklärt werden konnte.

Zum Verlauf des Rückgangs der Biberpopulation sind nur wenig verlässliche Hinweise bekannt. LABES (1989) verweist im Zusammenhang mit der Geschichte der Säugetierkunde in Mecklenburg auf SIEMSEN (1791). Dessen Ausführungen in seinem „Magazin für die Naturkunde und Oekonomie Mecklenburgs“ geben zum Vorkommen des Bibers auch Fundorte an. Daraus kann aber nur geschlossen werden, dass der Biber bis Ende des 18. Jahrhunderts in Mecklenburg bekannt war. SIEMSEN (1791) nennt Beobachtungen aus dem Bereich der Elbe.



Abb. 3: Jungbiber sind selten zu beobachten.

Weiter werden Orte genannt, an denen der Biber zu dieser Zeit schon ausgestorben sein sollte. Eine präzise Jahreszahl, wann *Castor fiber albicus* in Mecklenburg ausgestorben ist, kann bisher nicht angegeben werden. Vereinzelt tauchen auch neuere Hinweise auf den Biber in Mecklenburg in der Literatur immer wieder auf. So berichtet KINTZEL (1978) von einer Begebenheit aus den Winter 1946/47. Nahe dem Ort Burow im damaligen Kreis

Lübz wurde demnach ein Biber beobachtet, der später von einem Hund getötet worden sein sollte. Die Herkunft des Bibers blieb unklar.

Diese Situation zog sich bis in die 50er Jahre des 20. Jahrhunderts hin.

Mit der Aussetzung eines Paares des Woroneshbibern (*Castor fiber osteuropaeus*) im Wickendorfer Moor zwischen dem Ziegelaußensee und dem Schweriner See im Jahre 1954 wurde in Mecklenburg zum ersten Mal seit 135 Jahren wieder versucht, eine kleine Biberpopulation anzusiedeln (SIEBER 1966). Die Tiere stammten aus dem Gebiet von Woronesh. Es handelte sich um Tiere eines Imports aus der damaligen Sowjetunion von insgesamt neun Paaren für die Pelztierzucht in der damaligen DDR im Jahr 1953. Vier Paare gelangten davon in die Farm nach Plau-Appelburg. Schon ein Jahr später wurden Biberschnitte an der Döpe gefunden. Unklar ist, ob weitere nicht bekannt gewordene Aussetzungen erfolgten. Sicher ist, dass während der nächsten Jahre eine Reproduktion stattfand. Jeweils wurden 1957, 1958 und 1961 Jungtiere ertrunken in Reusen im Wickendorfer Moor gefunden. HEIDECKE & LABES (1991) stellten die Nachweise dieser Zeit zusammen. Demnach wurden zwischen 1957 und 1987 insgesamt 16 Totfunde des Bibers erfasst. Dabei handelt es sich um insgesamt fünf juv., acht adulte Tiere sowie um drei altersmäßig nicht determinierte Tiere. Höhepunkt der Schweriner Woroneshbiberpopulation bildeten die siebziger Jahre.



Abb. 4: Schwimmender Jungbiber

Während dieser Zeit lebten lt. HEIDECKE & LABES (1991) zwischen 20 und 30 Biber im Bereich des Schweriner Sees und des nördlich angrenzenden sogenannten Wallensteingraben. Es soll sich dabei um fünf Reviere gehandelt haben. Unklar ist die Herkunft der Woronesh-Bibernachweise im Gebiet der Elde-Müritz-Wasserstraße in den 1980er Jahren. Hier wurden Einzeltiere nachgewiesen, die Zuwanderer aus dem Gebiet des Schweriner Sees gewesen sein konnten. Weshalb diese Population in den 1980er Jahren zusammenbrach, bleibt ebenfalls unklar. Hinsichtlich der Habitatstrukturen im Verbreitungsgebiet des Woroneshbibers waren keine wesentlichen Veränderungen erkennbar.

Aufgrund der Datenlage zur Verbreitung des Woroneshbibers sowie Erkenntnisse der letzten Jahre zur Migration und zu den Streifgebieten des Elbebibers (*Castor fiber albicus*) im Osten Mecklenburg-Vorpommerns, muss davon ausgegangen werden, dass die damalige Population nicht so groß war, wie das bisher angenommen wurde.

Inzwischen erfolgte eine wissenschaftliche Auseinandersetzung zur Taxonomie der Biber. Unter der thematischen Leitung der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg und dem Staatlichen Naturschutzgebiet Woronesh in der damaligen Sowjetunion wurde ein internationales Programm zur Klärung dieses Themas entwickelt. Bis dahin waren die Auswanderungen des Elbebibers im östlichen Landesteil sehr erfolgreich verlaufen. Im Winter 1990/91 wurden im gesamten Gebiet von Mecklenburg-Vorpommern insgesamt 111 Ansiedlungen gezählt. Teilweise wurden Elbebiberreviere bis zur Recknitz und zum Malchiner See vom Osten her bekannt.

Auch über das Elbeeinzugsgebiet breitete sich der Elbebiber nach Norden in den Raum von Mecklenburg aus. Es war eine Frage der Zeit, wann sich Elbe- und Woroneshbiber in den westmecklenburgischen Gewässersystemen treffen würden.



Abb. 5: Biberaktivitäten an der Havelmündung in die Elbe 1986

### Ergebnisse

Aufgrund der geschilderten Sachverhalte wurde beschlossen, die Population des Woroneshbibers im Schweriner Seengebiet aufzulösen. Eine Wiederansiedlungen von Tierarten sollten nur dann erfolgen, so die Empfehlungen der IUCN, wenn eindeutig geklärt ist, weshalb diese Tierart in den für die Auswanderung vorgesehenen Gebiet ausgestorben ist. Diesem Grundsatz Rechnung tragend, erfolgte in verschiedenen Gebieten Mecklenburgs eine Bewertungen der Habitatstrukturen hinsichtlich ihrer Eignung als Biberlebensraum (HEIDECKE 1989a). Außerdem war zu klären, in wie weit großräumig optimale Lebensbedingungen für den Biber im vorgesehenen Auswanderungsgebiet existierten.

Es zeigte sich, dass im Warnoweinzugsgebiet und im Bereich der Schweriner Seenlandschaft verschiedene günstige Biberhabitate existierten. Als besonders gut geeignet waren die Gebiete des Wickendorfer und Ramper Moores sowie die Gebiete im Bereich des äußersten nördlichen Schweriner See einschließlich des NSG Döpe. Gleiches konnte im Warnowsystem im Bereich des nördlichen Cambser See ermittelt werden (BINNER 1987). Diese Gebiete waren durch verschiedene Nebengewässer der Warnow gut miteinander vernetzt. So stand einer Ausbreitung der angesiedelten Tiere wenig entgegen. Vom mittleren Warnowsystem, so die Theorie, würde es dem Biber möglich sein, bis in die östlichen Gewässersysteme von Mecklenburg-Vorpommern und nach Süden zu Elbe vorzudringen, dorthin, wo schon Ansiedlungen bekannt waren.



Abb. 6: Fangaktion des Woroneshbibers im Wickendorfer Moor 1986

1986 begann man unter Leitung Dr. Heideckes und Dr. Labes mit Fangversuchen. Damit wurde praktisch verhindert, dass es zu einer „Vermischung“ der Unterarten *Castor fiber albicus* mit *C. f. osteuropaeus* kommen konnte. Die gefangenen Woroneshbiber sollten im Schweriner Zoo zu Kreuzungsversuche mit dem Elbebiber genutzt werden (HEIDECKE 1989b). Derartige Versuche konnten nicht im Freiland ablaufen, da sie dort nicht zu kontrollieren und auszuwerten waren.

Die Fangaktionen des Woroneshbibers gestalteten sich nicht einfach. Als erstes wurde ein weiblicher Woroneshbiber an der Döpe am 18.12.1986 gefangen. Dieses Tier wurde später (Januar 1987) im Zoo Schwerin mit einem aus der Dübener Heide stammenden männlichen Tier im Schweriner Zoo zusammen gebracht. Beide Tiere wurden als subadult eingeschätzt (HEIDECKE & LABES 1989). Im Juli 1988 wurden im Gehege des Zoos zwei Jungtiere entdeckt, die in der letzten Juniwochen geboren wurden. Leider waren diese Tiere tot, da eine Kontrolle im Bau nicht möglich war. Damit war erwiesen, dass eine erfolgreiche Verpaarung zwischen beiden Unterarten möglich ist. In wie weit die Nachfahren selbst zeugungsfähig sind, konnte zu diesem Zeitpunkt nicht geklärt werden.

Insgesamt wurden bis 1986 im Schweriner Seengebiet drei Woroneshbiber gefangen. Danach gab es keine Anzeichen mehr für das Vorhandensein des *Castor fiber osteuropaeus*.



Abb. 7: Jens Ullrich und Guido Mundt beim Transport eines Elbebibers zum Auswilderungsgebiet.

Nach einer Karenzzeit, die keinen weiteren Biber-nachweis in Mecklenburg erbrachte, begann im Jahr 1990 die Auswilderung (MUNDT 1994). Als Auswilderungsorte erschienen nach o.g. Untersuchungen der nördliche Bereich des Cambser Sees sowie der Stettiner See südlich von Liessow als geeignet.



Abb. 8: Viel Zeit ließ sich dieser Biber, um in Freiheit zu gelangen.

Zur Unterstützung bzw. als erste Versteckmöglichkeiten wurde ein so genannter Kunstbau an einem Torfstich nördlich des Cambser Sees angelegt. Gleiches geschah am Stettiner See. Beide Orte dienen als Ausgangsbasis für die Auswilderung. Negativ erschien dabei, dass diese Auswilderungsbereiche durch die B 104 bei Brahlsdorf voneinander getrennt waren.

Am 14.11.1990 erfolgten die Auswilderungen von acht Tieren aus zwei verschiedenen Populationen. Diese Tiere stellte der damalige staatliche Forstwirtschaftsbetrieb in Torgau an der Elbe zur Verfügung. Die Organisation hatten Dr. R. Labes und St. Labes. Unterstützt wurden sie von U. Knaak, G. Mundt, R. Schmahl und J. Ullrich.



Abb. 9: Kunstbau an einem Torfstich nördlich des Cambser Sees



Abb. 10: Vorbereitung eines Elbebibers für eine Blutentnahme

Die Aussetzung von zwei Alttieren und 4 Jungtieren erfolgte an einem Torfstich nahe der Siedlung Klee-feld. Zur Kennzeichnung wurden die Tiere tätowiert. Alle Tiere besaßen eine Ohrmarke mit der Aufschrift R/MLU 01 bis 06 sowie das Datum 12.11.1990 und die Tätowierungsnummern R 203 bis R 209. Die beiden adulten Biber wogen 23 kg, die juv. ca. 4,5kg und der subadulte Biber 4,8 kg.

Am Weiher südlich des Stettiner Sees erfolgte am gleichen Tag die Auswilderung von zwei subadulten Bibern unterschiedlichen Geschlechts. Die Beschriftung der Ohrmarke beinhaltete nur das Datum 12.11.1990. Die Tätowierungen des weiblichen Tieres lauteten R 180 und L 190 und die des männlichen Tieres R 195. Das Gewicht betrug beim weiblichen Biber 16,5 kg und beim männlichen 13,2 kg.

Am 15.12.1990 erfolgte eine Auswilderung eines adulten männlichen Tieres mit 20,7 kg ebenfalls am gleichen Ort. Es stammte aus Barnsdorf / Niedersachsen. Die Gravur der Ohrmarke lautete R/MLU 10 sowie die Tätowierung R 209.



Abb. 11: Blutabnahme zwecks genetischer Untersuchungen



Abb. 12: Versuchter Transport eines Elbebibers am Stettiner See

Zwei männliche Tiere wurden am 21.2.1991 und am 10.10.1992 am Torfstich bei Kleefeld ausgewildert. Beide Tiere stammten aus Gefangenschaftshaltung, einmal aus dem Schweriner Zoo und einmal aus der Biologischen Station Steckby. Das Tier aus dem Schweriner Zoo hatte die Ohrmarke 062 DDR.

Nach diesen „Aussetzaktionen“ erfolgten regelmäßige Kontrollen im Warnoweinzugsgebiet. Dabei konnte festgestellt werden, dass die Biberfamilie am Torfstich nahe Brahlsdorf den Kunstbau angenommen hatte, gleichzeitig aber weite Streifzüge bis in den gesamten Cambser See unternahm. Dort konnten bis 1992 regelmäßig Schnitte gefunden werden. 1991 wurde der Bau einer Burg auf der Insel im Cambser See festgestellt.

Am und im Stettiner See konnten während dieser Zeit regelmäßige Schnitte sowie der Beginn von Bautätigkeiten für eine Burg beobachtet werden.

Am 24.12.1990 wurde ein adulter männlicher Biber am Barniner See bei Kobande tot aufgefunden. Das Tier hatte innerhalb eines Monats etwa 26 km Gewässerstrecke von der Aussetzstelle bis zum Fundort zurück gelegt. In der Folgezeit wurden bis nahe dem Ort Sternberger Burg ca. 40 km warnowabwärts regelmäßig Biberschnitte gefunden. Das Biberrevier

am Stettiner See stabilisierte sich und es entstanden drei Burgen im See.



Abb. 13: Erste Biberburg am Stettiner See bei Liesow

Der Abfluss des Sees wurde zeitweise angestaut. Ebenso entstand am Schwarzen See oder Prag See nördlich von Brahlsdorf im Uferbereich eine Burg. Weitere Ansiedlungen wurden während dieser Zeit nicht registriert.

SOMMER (1995) stellte fest, dass mehrere Neuan-siedlungen in den Jahren 1993/94 am Schwarzen See, Cambser See, Poolsee, Mickowsee und am Schönlager See erfolgten. Warnowabwärts wurde das Gebiet einschließlich Nebengewässer untersucht, ohne dass nennenswerte Bautätigkeiten festgestellt wurden. Lediglich vereinzelte Schnitte zeigten, dass der Biber bis zum Warnowdurchbruchstal vorgedrungen war.

Ein totes weibliches Tier wurde am 14. September 1995 zwischen Neuhof und Dämelow im Landkreis Nordwestmecklenburg gefunden. Dieses Tier war am 12.11.1990 ausgesetzt worden. Es trug die Ohrmarke R 208.

Im Jahr 2001/02 fand eine neuere systematische Erfassung des Elbebibers unter der Leitung der Gesellschaft für Landschaftsökologie und Naturschutz (GNL) Kratzeburg für ganz Mecklenburg-Vorpommern statt. Hierzu war ein Monitoringprogramm durch die GNL entwickelt worden. Unter Beteiligung von insgesamt 18 Personen aus ganz Mecklenburg-Vorpommern erfolgte die Kartierung aller Biberreviere im Land (NEUBERT 2002). Insgesamt wurden dabei 114 Reviere gezählt.

Für Mecklenburg war die mittlere und obere Warnow als Untersuchungsgebiet ausgewählt. Das entsprach dem bekannten Verbreitungsraum. Durch diese Kartierung sollten eventuelle Lücken im Wissen um die Verbreitung geschlossen werden. Weitere Erkenntnisse erwartete man zur Anzahl der Reviere und Tiere. Im Ergebnis konnten im Bereich der Warnow 23 Reviere erfasst werden, von denen 21 als besetzt angesehen wurden. Das entsprach 90% aller bekannten Reviere. Von diesen Revieren waren 14 mit Biberfamilien und 5 mit Einzelbibern besetzt. Zwei Reviere wurden als „unbesetzt“ gemeldet. In 11 Familienrevieren wurden insgesamt 22 Jungtiere festgestellt. Das bedeutete im Durchschnitt zwei Jungbiber pro besetztem Familienrevier.

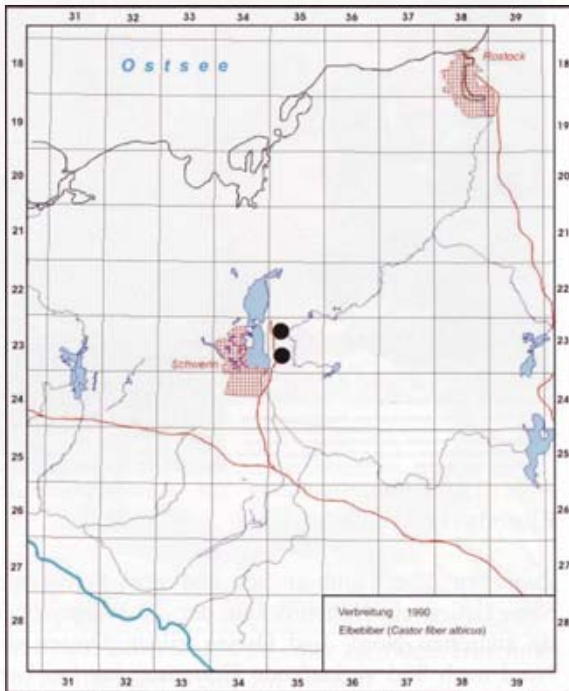


Abb. 14: Verbreitung des Elbebibers im Winter 1991 in Mecklenburg

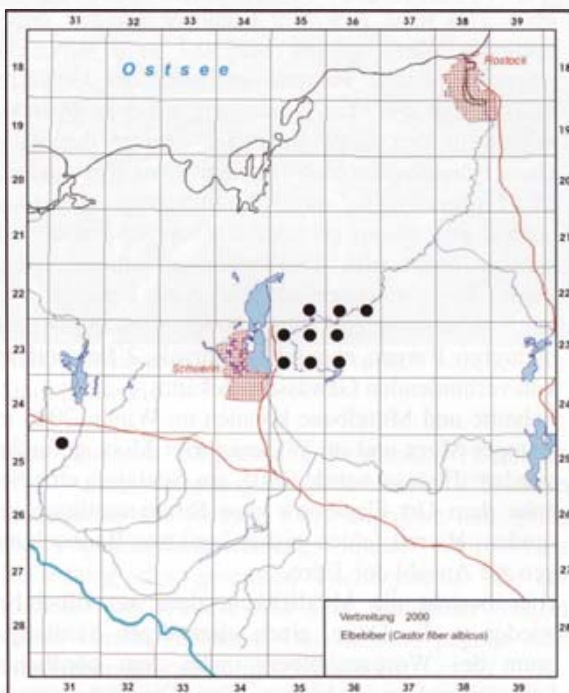


Abb. 15: Verbreitung des Elbebibers 2000 in Mecklenburg

Aus dem vorliegenden Datenmaterial berechnete NEUBERT (2002) eine Kopfstärke von 3,86 Biber pro Ansiedlung. Theoretische ergab das einen Bestand von mehr als 60 Tieren im Warnowgebiet. Innerhalb von etwa 10 Jahren war die Biberpopulation um das 6-fache angewachsen.

Bis dahin deutete sich an, dass die Akzeptanz des Bibers unter der Bevölkerung sehr unterschiedlich war. Der NABU Kreisverband Parchim errichtete ein Informationszentrum zum Biber, das „Haus

Biber“ in Alt Necheln an der Warnow. Inzwischen finden dort regelmäßig Informationsveranstaltungen und aktuelle Ausstellungen zum Elbebiber statt. Verantwortlich ist Peter Lindemann.

Allerdings wurden während dieser Zeit zwischen 1998 und 2000 drei geschossene Biber nahe des Ortes Wendorf gefunden. Gleichzeitig wurde immer wieder die Zerstörung von Dämmen festgestellt. Das geschah teilweise mit Baggern im Rahmen von sogenannten Gewässerpflegemaßnahmen der Wasser- und Bodenverbände.

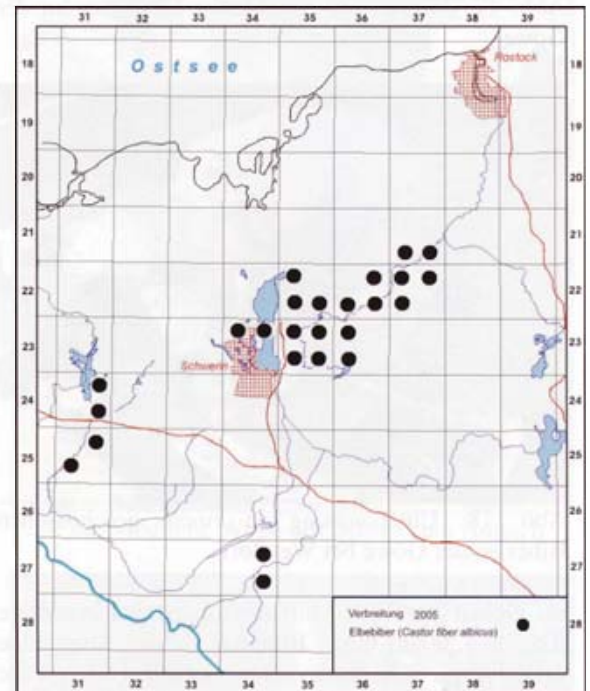


Abb. 16: Verbreitung des Elbebibers 2006 in Mecklenburg

Eine weitere Kartierung fand im Winter 2004/05 in acht Gebietskomplexen von Mecklenburg-Vorpommern statt (NEUBERT 2005). Diese Komplexe orientierten sich an den Gewässereinzugsgebieten. In Mecklenburg wurden während dieser Erfassung das Warnow-, Elbe und Eldeinzugsgebiet untersucht.

Im Warnowgebiet wurden bei dieser Erhebung 64 Reviere erfasst. Davon waren 59 besetzt. In 26 Revieren wurden keine Bestandsschätzungen vorgenommen. Als Familienreviere wurden 33 und davon mit Jungtieren 22 erfasst. In drei Revieren konnten keine Jungtiere festgestellt werden. In acht Familienrevieren blieb der Nachweis von juvenilen Bibern unklar. Es wurde kein Biberrevier mit Einzelbibern erfasst.

Insgesamt konnten 89 adulte und 28 juvenile Biber beobachtet werden. Das entspricht einem Anteil von 24% Jungtieren. Bei einer theoretischen Kopfstärke nach NEUBERT (2002) pro Ansiedlung von 3,82 Tieren wurden durch Hochrechnung etwa 225 Biber für das Warnowgebiet errechnet.

Weitere neue Nachweise stammten aus dem Gebiet des Biosphärenreservates Schaalsee bzw. der Schilde. Dort wurden 4 Reviere erfasst.



Abb. 17: Mit Schrot gewilderter Elbebiber an der Göwe



Abb. 18: Untersuchung an einem geschossenen Biber an der Göwe bei Wendorf

Im Gebiet der Elde-Müritz-Wasserstraße ermittelte BINNER (2005a) einen Biberbau an der Alten Elde bei Güritz. Schnittaktivitäten befanden sich Elde aufwärts bis zum Ort Grabow. Eine weitere Ausbreitung von der Elbe her nach Norden scheint nicht ausgeschlossen, obwohl ein großes Hindernis die Gewässerverbauung im Ort Grabow ist.

2005 erfolgte die Ausbreitung des Bibers über die Wasserscheide zwischen Warnow und dem Schweriner Seengebiet (BINNER 2005b). Von hier aus kann der Biber bis zum Elbeinzugsgebiet vordringen bzw. umgekehrt. Damit schließt das Verbreitungsgebiet an der Warnow die Lücke zwischen Peene/Oder im Osten und Elbe/Elde im Westen, was Ziel dieses Auswanderungsprojektes war. Dieser Nachweis befindet sich nördlich der Stadt Schwerin am Medeweger See mit Aubach.

Anhand der Fraßspuren schien es sich um ein subadultes Tier zu handeln. Im folgenden Winter 2005/2006 entstand am Aubach ein Bau. Ungeklärt ist die Frage, wie der Biber vom Warnowgebiet in das Schweriner Seengebiet gelangen konnte. Nachsuchen ergaben zwei Möglichkeiten der Zuwanderung. Das Gebiet, welches als möglicher Korridor des Bibers für eine Zuwanderung vom Warnowsystem her in Frage kommt, befindet sich nördlich der Stadt Schwerin im zentralen Bereich des Schweriner Sees.



Abb. 19: Zeitungsmeldung zur Anwesenheit des Elbebibers im Aubach

Zwischen dem Cambser See und dem Schweriner See existiert ein Höhenrücken, der die Wasserscheide zwischen Nord- und Ostsee bildet. Dieser von Nord nach Süd verlaufende Höhenzug hat bei Leezen eine max. Höhe von 68,7m sowie 74,7 m ü. NN bei Retgendorf.

Der Wasserspiegel des Schweriner Sees liegt bei etwa 37,6 m ü. NN. Der Cambser See hat seinen mittleren Wasserspiegel bei 30,7 m ü. NN. Das entspricht einem Höhenunterschied der Gewässer von ca. 7 m. Für eine Wanderung aus dem Warnowsystem in den Schweriner See musste der Biber einen Höhenunterschied von über 30 m überwinden. Die Entfernung für diese Route beträgt über Land etwa 2 km. Derartige Landstrecken scheint der Elbebiber problemlos überwinden zu können, wenn keine Verkehrsstrassen diesen Weg kreuzen. Aus dem Warnowgebiet sind Biberansiedlungen mit mehreren Burgen ebenfalls mehr als 2 km entfernt von verbindenden Gewässern bekannt.

Schnitte und Mittelbaue konnten im Winter 2006 im Ramper Moor und im Wickendorfer Moor gefunden werden. Ebenso wurde 2005 am Schlagsdorfer See nahe dem Ort Flessenow eine Biberansiedlung gefunden. Hierzu fehlen bisher konkrete Beobachtungen zur Anzahl der Tiere.

Hier besteht die Möglichkeit, dass der Elbebiber wieder in die Döpe, einen ehemaligen Siedlungsraum des Woroneshbibers, nahe dem nördlichen Schweriner See vordringen kann. Die Habitatstrukturen sind an der Döpe optimal.

### Diskussion

Im Ergebnis verschiedener Verbreitungserhebungen kann davon ausgegangen werden, dass die Wiederbesiedlung von Mecklenburg durch den Biber (*Castor fiber albus*) als gelungen angesehen werden muss. Nach einer stagnierenden Anfangsphase Anfang der 90er Jahre entwickelte sich der Bestand nach etwa 1998 mehr oder weniger stetig. Jährlich werden neue Ansiedlungen entdeckt.



Abb. 20: Biberschnitt an einer ca. 60cm Durchmesser besitzenden Weide am Aubach



Abb. 21: Erste Biberburg am Aubach nördlich der Stadt Schwerin

Eine ähnliche Entwicklung beschreibt HEIDECHE (1977) zur Ansiedlung des Elbebibers 1975/76 im Peenegebiet bei Jarmen. Dort stagnierte anfänglich die Populationsentwicklung. Später erfolgte die Besiedlung des gesamten Peenesystems bis zur Recknitz im Westen und dem Malchiner See in einem kurzen Zeitraum. Der Bestand pegelte sich inzwischen auf ein stabiles Niveau ein.

Erste Schritte zur Überwachung der Biberverbreitung im Rahmen der Agenda 2000 wurden in Form eines Monitorings unter Federführung der GNL Kratzeburg getan. Jetzt entscheiden die nächsten Jahre darüber, ob neue Erkenntnisse zur Besiedlung und zur Raumnutzung des Bibers gewonnen werden können. Dieses Freilandexperiment ist gegenwärtig zumindest in Europa einzigartig. Hier hat das Land Mecklenburg-Vorpommern eine Verantwortung im europäischen Maßstab wahrzunehmen.

Gegenwärtig existieren noch ausreichende günstige Habitate für die Besiedlung verschiedenster Landschaftsräume durch den Biber. Für die Besiedlung westlicher Räume bzw. Bundesländer ist besonders

die Durchgängigkeit der Verbindungswege nach Westen für den Elbebiber wesentlich. Ein weiterer Populationsdruck wird gegenwärtig in Mecklenburg sowie in den angrenzenden Bundesländern Niedersachsen und Schleswig-Holstein aufgefangen.

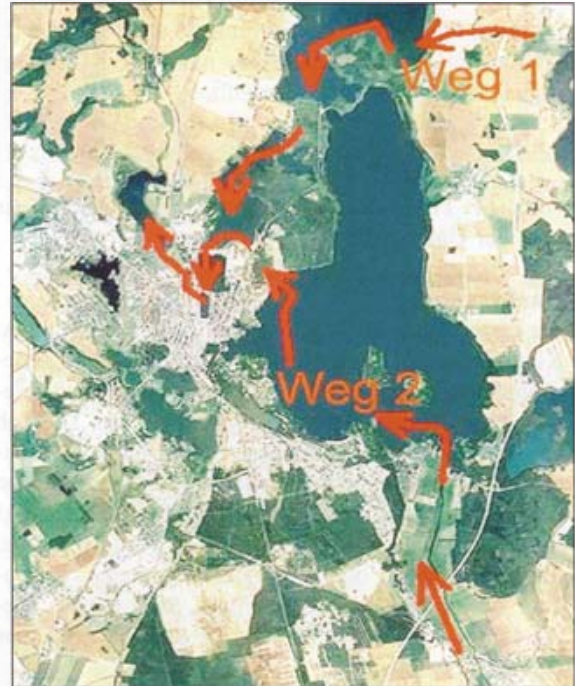


Abb. 22: Mögliche Wege des Bibers zum Aubach



Abb. 23: Biberschnitt am Schlagsdorfer See nahe von Flessenow

Eine weitere Verbauung der Gewässer und Nutzung könnte dieser Entwicklung entgegen stehen.

Zwei wesentliche Korridore sind dabei erkennbar.

1. über das Elde-Müritz-Wasserstraßensystem und der Elbe sowie
2. über die Gewässer Stepenitz, Radegast und Maurine in Nordwestmecklenburg.



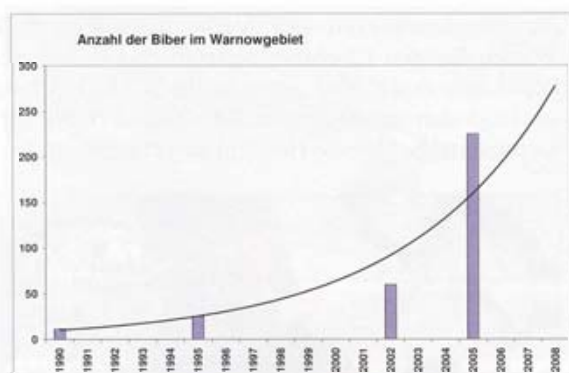


Abb. 24: Trend der Populationsstärke auf der Basis von vier Untersuchungszeiträumen

### Danksagung

An erster Stelle möchten wir an unseren Freund A. Klaue erinnern, der dieses Biberprojekt mit begleitete und leider den Erfolg nicht mehr selbst mit erleben kann. Unser Dank gilt besonders Dr. Dietrich Heidecke, der sich selbst in der DDR nicht die Visionen für eine intakte, vielfältige und artenreiche heimische Natur nehmen ließ, und dieses Projekt initiierte. Dank sei auch den vielen Helfern gesagt, die ehrenamtlich dieses Projekt begleiteten. Besonders sind dabei Dr. Jörgen Fuchs, Udo Knaak, Stefan Labes, Guido Mundt, Robert Sommer und Jens Ullrich zu nennen.

### Literatur

- BINNER, U.** (2005a): Kartierung des Elbebiber (*Castor fiber albicus*) im Landkreis Ludwigslust im Bereich der Alten Elde. unveröff. Gutachten im Auftrag des Landrates des Landkreises Ludwigslust. Ludwigslust. 20 Seiten
- BINNER, U.** (2005b): Kartierung des Elbebiber (*Castor fiber albicus*) im Stadtgebiet von Schwerin. unveröffentlichtes Gutachten. Schwerin. 3 Seiten
- GEHL, O.** (1973): Die Jagd- und Haustiere der steinzeitlichen Siedler von Basedow. Bodendenkmalpflege in Mecklenburg. Jahrb. 1973. 67-87
- GEHL, O.** (1975): Die Steinzeitliche Siedlung Stinthorst bei Waren/Müritz im Spiegel des Säugetiergutes. Bodendenkmalpflege in Mecklenburg. Jahrb. 1975. 39-53
- GEHL, O.** (1981): Groß Raden, Haustiere und Jagdwild der slawischen Siedler. Beiträge zur Ur- und Frühgeschichte des Bezirkes Rostock, Schwerin und Neubrandenburg 13. 56 Seiten
- GEHL, O. & U. LEHMKUHL** (1980): Die Knochenfunde einer jungslawischen Siedlung am ehemaligen Löddigsee bei Parchim. Bodendenkmalpflege in Mecklenburg. Jahrb. 1980. 139-152
- HEIDECHE, D.** (1989a): Ökologische Bewertung von Biberhabitaten. Säugetierkundliche Informationen Jena. 3 (13): 13-28
- HEIDECHE, D.** (1989b): Erfolgreiche Kreuzung von Elbe- und Woroneshbiber im Zoologischen Garten

Schwerin. Säugetierkundliche Informationen Jena. 3 (13): 105-107

**HEIDECHE, D. & R. LABES** (1991): Die ehemalige Woroneshbiber-Population am Schweriner See. Populationsökologie von Kleinsäugetieren. Kongress- und Tagungsbericht d. M.-Luther-Universität Halle-Wittenberg: 383 – 396

**HINZE, G.** (1950): Der Biber. Körperbau und Lebensweise, Verbreitung und Geschichte. 27 Seiten

**KINTZEL, W.** (1978): Biber im Kreis Lübz. Naturschutzarbeit in Mecklenburg-Vorpommern. 21 (1-3): 64-65

**LABES, R.** (1989): Von den Anfängen der Säugetierkunde in Mecklenburg. Säugetierkundliche Informationen. Jena. 3 (13): 81-90

**LEHMKUHL, U.** (1988): Erste Ergebnisse der Tierknochenuntersuchungen von der neolithischen Siedlung Parchim (Löddigsee). Bodendenkmalpflege in Mecklenburg. Jahrb. 1988. 47-83

**MUNDT, G.** (1994): Ausbreitung und Bestandsentwicklung des Elbebiber im Einzugsgebiet der Warnow. unveröffentlichter Bericht. Schwerin. 15 Seiten

**NEUBERT, F.** (2002): Biber-Monitoring des Landes Mecklenburg-Vorpommern. unveröffentlichter Bericht im Auftrag des Umweltministeriums und des LUNG Mecklenburg-Vorpommern

**NEUBERT, F.** (2005): Bericht zum Werkvertrag „Koordination und Auswertung Bibermonitoring in Mecklenburg-Vorpommern“. unveröffentlichter Bericht im Auftrag des Umweltministeriums und des LUNG Mecklenburg-Vorpommern

**SCHULDT, E.** (1954): Mecklenburg-urgeschichtlich. Petermänken-Verlag Schwerin

**SCHMIDT, V.** (1984): Lieps, eine slawische Siedlungskammer am Südenende des Tollensesees. Beiträge zur Ur- und Frühgeschichte der Bezirke Rostock, Schwerin und Neubrandenburg 16. 43 Seiten

**SIEMSEN, A. C.** (1791): Magazin für die Naturkunde und Oekonomie Mecklenburgs

**SIEBER, H.** (1966): Über Bibervorkommen im Schweriner Seengebiet. Archiv der Freunde d. Naturgeschichte in Mecklenburg. 6 (4): 255-270

**SOMMER, R.** (1996): Die Wiederansiedlung des Elbebiber (*Castor fiber albicus* Matschie 1907) im Einzugsgebiet der Warnow. Naturschutzarbeit in Mecklenburg-Vorpommern. 39 (1): 49-54

**ULLRICH, J.** (1988): Spätkaiser-frühvölkerwanderungszeitliche Funde aus Gegensee, Kr. Ueckerkmünde. Ausgrabungen und Funde: 137-147

### Anschriften der Verfasser:

Udo Binner, Werner-Seelenbinder-Str. 3, 19059 Schwerin

Dr. Ralph Labes, Amselweg 5, 19057 Schwerin